



VERY STRANGE CARGO

Ist der **Transportcontainer** die Pandorabüchse des Turbokapitalismus? Im Essayfilm »The Forgotten Space« spüren Allan Sekula und Noël Burch den Routen des internationalen Warenverkehrs nach.

Wenn Allan Sekula auf das Meer schaut, fallen ihm nicht erhabene Weite und Fernweh ein, sondern die Wetterkapriolen des modernen Kapitalismus: In seiner Fotoserie »Fish Story« (1995) untersuchte der renommierte Fotokünstler Häfen und Frachtschiffrouen als geheime Hauptschauplätze des Konsumkapitalismus, im Filmtagebuch »The Lottery of the Sea« (2005) führte er Adam Smiths Wirtschaftslehre von der unsichtbaren Hand des Marktes auf ihre nautische Metaphorik zurück.

Gemeinsam mit dem Filmtheoretiker und Filmmacher Noël Burch hat Sekula nun noch einmal Häfen in Europa, Asien und Nordamerika besucht, um den materiellen Spuren unserer angeblich so abstrakten Weltwirtschaft nachzuspüren. »The Forgotten Space«, der Titel des Essayfilms, meint zuerst einmal die spezifischen Orte, die das Filmteam besucht hat – eine chinesische Fabrik, ein

koreanisches Frachtschiff, ein einsamer Präzisionsarbeitsplatz am automatisierten Rotterdamer Hafen ... – und die kaum je in den Blick einer westlichen Konsumentenöffentlichkeit geraten.

AUF KURS ZUM GROSSEN KNALL?

Darüber hinaus spielt der Filmtitel auf ein generelles Unsichtbarwerden der Produktionsverhältnisse im Spätkapitalismus an, das Sekula und Burch – wiederum sehr konkret – am Gegenstand des Transportcontainers festmachen: Mit diesen farbigen Metallkisten in normierter Größe hat der Unternehmer Malcom McLean Mitte der 50er Jahre das internationale Transportwesen revolutioniert. Die »Containerisierung« des Warenverkehrs senkte in den Nachkriegsjahrzehnten die Kosten des Güterimports drastisch, erschütterte die Arbeitsstruktur der Hä-

fen und machte die Auslagerung von Produktionsstätten in asiatische Staaten mit geringeren Lohnkosten lukrativ. Der eigentliche Skandal der Metallboxen scheint für Sekula und Burch aber einer der Sichtbarkeit: Die Container geben keinen Hinweis auf ihren jeweiligen Inhalt und fordern damit geradezu auf, unsere Abhängigkeit von Importen aus Billiglohnländern zu vergessen. Selbst die großen Hafenanlagen, die früher in urbanen Metropolen ein deutliches Zeichen des internationalen Seehandels setzten, sind längst in bevölkerungsarme Zonen ausgelagert worden.

Produktionsverhältnisse wieder erfahrbar zu machen, bedeutet in »The Forgotten Space« aber nicht einfach die dokumentarische Bebilderung von Häfen und Fabriken, sondern eine Montage, die aus Bruchstücken Zusammenhänge gewinnt: Ein von Sekula gesprochener Off-Kommentar verwebt Beobachtungen und Interviews (Kamera: Wolfgang Thaler, Attila Boa) mit einschlägigem Archivmaterial und metaphorisch gesetzten Spielfilmausschnitten. Im frechsten Moment ikonografischer Aneignung wird der moderne Transportcontainer mit der nuklearen Pandorabüchse aus Robert Aldrichs Noir-Klassiker »Kiss Me Deadly« assoziiert. Burch und Sekula malen zwar nicht den nächsten großen Wirtschafts-GAU an die Bordwand. Zwischen Börsensturz in Hongkong, Ausbeutung im chinesischen Hinterland und Hafentourismus in Bilbao entsteht aber doch das plastische Bild einer Weltökonomie, deren Trennung in produzierende und konsumierende Staaten mittelfristig alles andere als reibungslos erscheint.

So schlüssig die generelle Stoßrichtung ist, schwankt die Überzeugungskraft der einzelnen Kapitel von »The Forgotten Space« doch beträchtlich. In den Abschnitten, die von Europa handeln, wirkt die Kritik mitunter kurios rückwärtsgewandt. Wenn der Film der Schönheit von Dampfloks und dem handwerklichen Raffinement von Holzschuhen nachweint, dann springt er selbst auf jenen folkloristischen Nostalgiezug auf, den er an anderer Stelle als Scheinlösung anprangert. Umso sehenswerter sind die Abschnitte in China und auf einem koreanischen Frachtschiff: weil die sozialen Spannungen hier so augenfällig sind, dass sich wohlfeile Ausflüchte in die Vergangenheit von selbst verbieten.

»The Forgotten Space« – auf den Filmfestspielen in Venedig mit dem Spezialpreis der Jury in der Programmschiene »orizzonti« ausgezeichnet – wird auf der Viennale (21. Oktober bis 3. November) in Wien gezeigt.